Zukunft.Landwirtschaft

Strategien für die Landwirtschaft im Burgenland jenseits von „Wachsen oder Weichen“

LEBEN LAND & ZUKUNFT

ZUKUNFT LANDWIRTSCHAFT

Impressum
Medieninhaber: Land Burgenland, Referat Koordination und ländliche Entwicklung Burgenland
Europaplatz 1, 7000 Eisenstadt

Kontakt: Referat Koordination und ländliche Entwicklung Burgenland
DI[in] Barbara Weisseisen-Halwax / Mag. Michael Förschner
Jamie-Nathalie Kubinecz, Bakk.techn.

Inhaltliche Bearbeitung und Projektbeteiligte

Universität für Bodenkultur Wien
Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur
Institut für Landschaftsplanung (ILAP)
Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung (ILEN)
Peter-Jordan-Straße 65, A-1180 Wien

Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL)
Doblhoffgasse 7/10, A-1010 Wien

Strategie | Projekte | Schlögl (SPS)
DI Franz Schlögl
Hlawkagasse 6/1/30, A-1100 Wien

AutorInnen:
Assoc. Prof.[in] DI[in] Dr.[in] Doris Damyanovic (ILAP)
DI Dr. Florian Reinwald (ILAP)
DI[in] Karin Weber (ILAP)
Ao. Univ. Prof.[in] DI[in] Dr.[in] Christiane Brandenburg (ILEN)
DI[in] Brigitte Allex (ILEN)
DI[in] Dr.[in] Ruth Bartel-Kratochvil (FiBL)
DI[in] Isabella Gusenbauer (FiBL)
Mag. Richard Petrasek (FiBL)
Mag. Andreas Kranzler (FiBL)

Gestaltung und Satz: Florian Reinwald
Fotos: Shutterstock.com: Cover, S. 9, S. 14, S. 26, S. 28, S. 29, S. 31, S. 32, S. 34, S. 40;
Reinhard Gessl: S. 5, S. 6, S. 11, S. 13, S. 15, S. 16, S. 18, S. 19, S. 20, S. 22, S. 23, S. 25;
Projektteam: S. 12

Eisenstadt-Wien, Oktober 2017

Landwirtschaft hat Zukunft!

Es gibt keinen Wirtschaftssektor, der älter als die Landwirtschaft ist. Landwirtschaft stand ganz am Beginn unserer Zivilisation und auch heute gibt es keinen Wirtschaftsbereich, der wichtiger für unser aller Leben ist. Wir sind, was wir essen und die Arbeit unserer Agrarproduzentinnen und Agrarproduzenten schafft dafür die entscheidende Grundlage.

Auch der Agrarsektor unterliegt dem freien Kräftespiel der Globalisierung und setzt somit die Menschen, welche von und mit der Landwirtschaft leben, enormem Druck aus. Gleichzeitig ist durch die Industrialisierung die Qualität mancher Produkte leider ebenso in den Hintergrund geraten wie das Verständnis für eine klimaangepasste, regionale, saisonale und damit ressourcenschonende Produktion. Genau diese Parameter entscheiden aber über die Qualität von unserem Obst, Gemüse und allen anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Reif geerntet, frisch geliefert und rasch verzehrt, entfalten Lebensmittel ihre wahre Kraft. Qualität aus Ihrer Region!

Verena Dunst
Agrarlandesrätin

Wir Menschen haben uns daran gewöhnt, dass alle Formen von Nahrungs- und Genussmitteln ständig im Regal und in der Tiefkühltruhe zur Verfügung stehen. Wenn wir unser Konsumverhalten nicht ändern, sind wir auf dem besten Weg unsere wertvollen Lebensgrundlagen und somit unsere lebensnotwendige Landwirtschaft zu zerstören. Wir müssen lernen umzudenken und wieder Verständnis dafür zu entwickeln, dass unsere Gesundheit und die unserer Kinder nicht von der Menge verschiedener Nahrungsmittel, sondern von der Qualität abhängt. Durch unser geändertes Konsumverhalten geben wir unseren Bäuerinnen und Bauern die Chance zurück, nachhaltig zu produzieren und von der Landwirtschaft tatsächlich leben zu können. Die Aufgabe der Politik ist, Sie – egal ob ProduzentIn oder KonsumentIn – zu unterstützen, neue Trends und Entwicklungen in der Produktion als auch Ernährung gemeinsam zu gehen. Die von mir in Auftrag gegebene Studie „Zukunft.Landwirtschaft“ zeigt dazu nicht nur die Stärken und Schwächen der burgenländischen Landwirtschaft auf, sondern ist vielmehr als Entwicklungsgrundlage für die Zukunft zu sehen. Die burgenländische Landwirtschaft muss in Zukunft wieder auf wirtschaftlich soliden Beinen stehen. Unter Partizipation burgenländischer Landwirtinnen und Landwirte wurden gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur und dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau Strategien zu einer Umorientierung der burgenländischen Landwirtschaft entwickelt. Der Fokus in den kommenden Jahren muss verstärkt auf einer ressourcenschonenden Produktion mit einem perfekt ausgerichteten Marketing und Vertriebssystem liegen. Damit auch junge Menschen wieder die Chance ergreifen, sich im Bereich der Landwirtschaft zu betätigen. Einen ersten Schritt in diese Richtung haben wir seitens des Landes bereits mit der „Genussbörse Burgenland“ als auch mit der „Dachmarke Burgenland“ gesetzt.

Liebe Leserinnen und Leser, Landwirtschaft hat Zukunft!
Gestalten wir sie gemeinsam!

Ihre Verena Dunst

Agrarlandesrätin

Inhaltsverzeichnis

1. Die Agrar- und Produktionsstruktur im Burgenland 5

2. Globale Trends in der Landwirtschaft und Herausforderungen für das Burgenland 9

3. Leben, Land & Zukunft – Einbettung in die Gesamtstrategie zur ländlichen Entwicklung 11

4. Partizipative Entwicklung der Strategie „Zukunft.Landwirtschaft“ 12

5. Grundsätzliche Ausrichtung der Strategie 13

6. Strategische Entwicklungsfelder 15

6.1 Biologische Landwirtschaft, Landschaft & Naturschutz 16

6.2 Kooperation, Kommunikation & Bildung 20

6.3 Lebens- & Arbeitsplatz landwirtschaftlicher Betrieb 23

6.4 Agrarpolitik & Unterstützungsstrukturen 26

6.5 Innovative Produkte & Dienstleistungen 29

6.6 Innovative Verarbeitung & Vermarktung 32

7. Wirkungsmatrix der Umsetzungsmaßnahmen und Projekte 35

8. Literaturverzeichnis 39

1. Die Agrar- und Produktionsstruktur im Burgenland

Die Landwirtschaft ist im Burgenland von zentraler Bedeutung für die Versorgung der burgenländischen Bevölkerung und hat aufgrund des günstigen Klimas, der fruchtbaren Böden und einer starken Bäuerinnen- und Bauernschaft eine große Bedeutung für die Entwicklung der ländlichen Räume.

Strukturwandel in der burgenländischen Landwirtschaft

Der Strukturwandel[1], in dem sich die österreichische und auch europäische Landwirtschaft während der letzten Jahrzehnte befindet, ist besonders stark in der burgenländischen Landwirtschaft spürbar: Österreichweit waren 2013 im Vergleich zu 1970 nur mehr 46 % der Betriebe aktiv – im Burgenland gar nur 24 %. Die Veränderung fällt in den Bezirken Mattersburg und Oberpullendorf besonders stark aus, wo die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe 2010 nur mehr 17 % bzw. 20 % jener von 1970 betrug. Die Veränderung der Haupterwerbsbetriebe zeigt eine ähnliche Entwicklung. 1970 wurden noch 36 % der Betriebe im Haupterwerbsbetrieb geführt, während dies 2010 nur mehr für knapp über einem Viertel galt. Im Gegensatz dazu zählte die Abnahmerate bezogen auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche im selben Zeitraum im Burgenland zu den österreichweit am niedrigsten (-0,6 % p. a.).

Sinabell & Weinberger (2016: 22) haben diese Entwicklungen mittels einer Trendexploration bis zum Jahr 2025 fortgeschrieben. Setzt sich die Entwicklung fort, so werden im Jahr 2025 nur mehr 14 % der Betriebe im Vergleich zum Jahr 1970 bzw. 61 % im Vergleich zum Jahr 2013 existieren.

Tabelle 1: Vergleich der Anzahl Mehrfachanträge 1995 und 2015
Quelle: Burgenländische Landwirtschaftskammer 2016

	1995	2015	Veränderung abs.	Veränderung in %
Neusiedl / See	4.285	1.647	- 2.638	- 62 %
Eisenstadt / Mattersburg	3.083	671	- 2.421	- 78 %
Oberpullendorf	2.332	667	- 1.665	- 71 %
Oberwart	2.249	791	- 1.458	- 65 %
Güssing	2.067	538	- 1.529	- 74 %
Jennersdorf	1.515	400	- 1.115	- 74 %
Burgenland gesamt	**15.531**	**4.714**	**- 10.817**	**- 70 %**

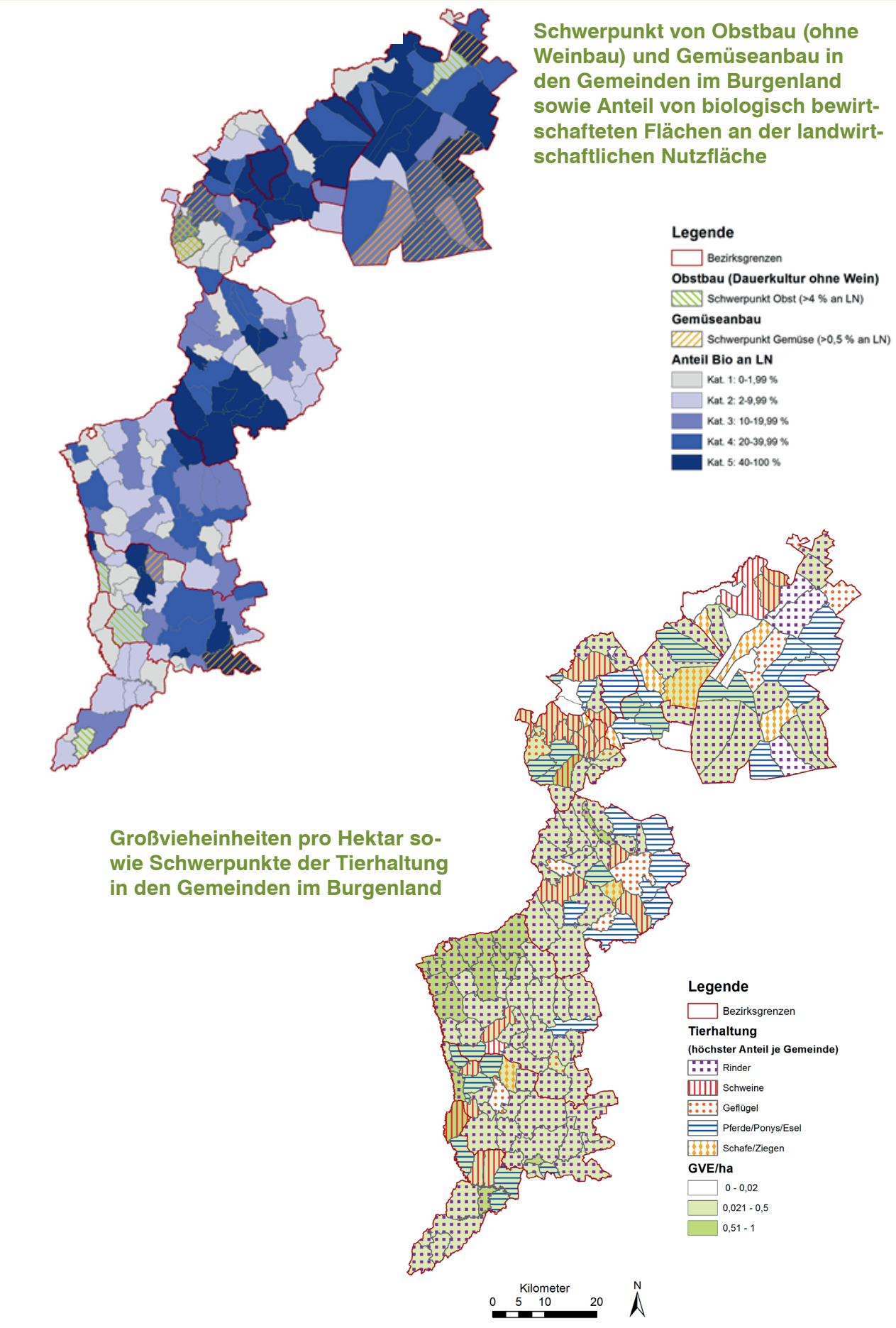
1 Der Vergleich agrarstatistisch erfasster Größen über längere Zeiträume (z. B. wie hier 1970 bis 2010 bzw. 2013) ist aufgrund im Zeitablauf geänderter statistischer Parameter (z. B. Erfassungsuntergrenzen für landwirtschaftliche Betriebe, terminologische Veränderungen) nur eingeschränkt möglich und mit einer gewissen Unschärfe behaftet. Da es im folgenden Kapitel v. a. um das Aufzeigen von Größenordnungen geht, wird der Vergleich dennoch unternommen.

Landwirtschaftliche Produktionsstruktur

Bestimmend für die landwirtschaftliche Produktionsstruktur sind die naturräumlichen Gegebenheiten und Produktionsbedingungen.

Im Nordburgenland – genauer in den Kleinproduktionsgebieten Weinbaugebiet Neusiedler See, Parndorfer Platte und Seewinkel – herrschen günstige Voraussetzungen für eine landwirtschaftliche ackerbauliche Nutzung. Dies ist vor allem durch einen fruchtbaren humusreichen Boden (Schwarzerden, Tschernoseme; sowie auch zum Teil sehr nährstoffreiche Böden durch Auböden) bedingt. Hier führt der kontinentale (pannonische) Klimaeinfluss zu relativ trockenem Klima mit heißen Sommern und kalten Wintern, welche wiederum die Bedingungen durch längere Hitzeperioden oder Frost erschweren. Es findet sich in den Gebieten ein hoher Anteil an Gemüseanbau (ebenso Weinbau) sowie auch ein hoher Anteil an biologisch landwirtschaftlich genutzter Fläche (siehe nebenstehende Karte). Die Bedeutung der Viehwirtschaft (vor allem der Rinder) ist für die burgenländische Landwirtschaft im Vergleich zu Restösterreich deutlich geringer. Die Großvieheinheiten pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche zeigen die Intensität der Viehhaltung pro Gemeinde (siehe nebenstehende Karte). Hier heben sich vor allem die Gemeinden in den drei südlicheren Bezirken hervor, insbesondere die westlichen Gemeinden in Oberwart.

Je weiter südlich desto höher ist der Niederschlag (illyrischer Klimaeinfluss) und der Anteil an Pseudogley als Bodentyp, der durch seine Eigenschaften als Staunässeboden für landwirtschaftliche Nutzungen herausfordernd sein kann. Dieser steht deshalb auch oft unter Wald- und Grünlandnutzung. Andere Bodentypen, wie z. B. Podsole und Rendsinen, finden sich vorwiegend unter forstlicher Nutzung (siehe auch BMLFUW 2015b). Hier befindet sich nach dem Oberpullendorfer Becken zum Beispiel das burgenländische Bergland, in dem verstärkt Forstwirtschaft betrieben wird. An den Südhängen des Günser Gebirges finden sich aber auch Obst- und Weinbau wie auch Edelkastanien.



Quellen: Amt der Burgenländischen Landesregierung – Servicestelle Geodaten, INVEKOS Datenbank für das Jahr 2013, BMLFUW (2016), eigene Bearbeitung und Darstellung

Konventionelle und biologische Betriebe

Mehr als ein Viertel der landwirtschaftlich genutzten Fläche im Burgenland wird 2013 biologisch bewirtschaftet. Während die Verteilung der Kulturarten auf die landwirtschaftlichen Flächen zwischen den beiden Produktionssystemen (konventionell und bio) vergleichbar ist, unterscheidet sich die Nutzung der Ackerfläche doch relativ deutlich: der relative Anteil von Feldfutterbau und Körnerleguminosen an der biologisch bewirtschafteten Ackerfläche beläuft sich auf ein Mehrfaches des konventionellen Anteils. Ein Großteil der auf diese Nutzungsarten im Burgenland insgesamt entfallenden Ackerfläche wird biologisch bewirtschaftet (86 % der Körnerleguminosen- bzw. 55 % der Feldfutterbauflächen im Burgenland). Demgegenüber sind die Anteile von Ölfrüchten, Körner- und Silomais, Hackfrüchten und Bracheflächen an der konventionell bewirtschafteten Ackerfläche zum Teil deutlich höher, als dies in der biologischen Landwirtschaft der Fall ist.

Das Burgenland hat mit 27,5 % (nach Salzburg) österreichweit den zweithöchsten Anteil an biologisch bewirtschafteter Ackerfläche (Grüner Bericht 2015: 106).

Bezogen auf das gesamte Burgenland zählen Marktfrucht- und Dauerkulturbetriebe zu den wichtigsten Betriebsformen. Wie in Tabelle 2 dargestellt, sind im konventionellen Produktionssystem – v. a. im Südburgenland – auch die Forstbetriebe von großer Bedeutung, während Futterbau- und landwirtschaftlichen Gemischtbetrieben in der biologischen Landwirtschaft in manchen Regionen größeres Gewicht zukommt.

Tabelle 2: Betriebsformen im Burgenland – biologisch & konventionell

Quelle: Agrarstrukturerhebung 2010, Statistik Austria (2017) auf Basis der INVEKOS-Daten

		Nordburgenland		**Mittelburgenland**		**Südburgenland**	
		Anzahl Betriebe	Anteil jew. Betriebsform an konv. bzw. Bio-Betrieben ges.	Anzahl Betriebe	Anteil jew. Betriebsform an konv. bzw. Bio-Betrieben ges.	Anzahl Betriebe	Anteil jew. Betriebsform an konv. bzw. Bio-Betrieben ges.
konventionell	Forstbetriebe	117	3,2 %	126	11,5 %	1.936	46,9 %
	Gartenbaubetriebe	87	2,4 %	3	0,3 %	13	0,3 %
	Marktfruchtbetriebe	830	22,9 %	321	29,2 %	838	20,3 %
	Dauerkulturbetriebe	2.138	58,9 %	418	38,1 %	324	7,9 %
	Futterbaubetriebe	97	2,7 %	60	5,5 %	360	8,7 %
	Veredelungsbetriebe	55	1,5 %	23	2,1 %	116	2,8 %
	Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	243	6,7 %	82	7,5 %	450	10,9 %
	Agrargemeinschaften	49	1,4 %	65	5,9 %	89	2,2 %
	Nicht klassifizierbare Betriebe	11	0,3 %	-	0,0 %	-	0,0 %
biologisch	Forstbetriebe	1	0,2 %	6	4,1 %	22	7,7 %
	Gartenbaubetriebe	10	2,0 %	-	-	3	1,1 %
	Marktfruchtbetriebe	286	56,1 %	106	71,6 %	157	55,3 %
	Dauerkulturbetriebe	154	30,2 %	10	6,8 %	19	6,7 %
	Futterbaubetriebe	10	2,0 %	10	6,8 %	32	11,3 %
	Veredelungsbetriebe	4	0,8 %	2	1,4 %	6	2,1 %
	Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	45	8,8 %	14	9,5 %	45	15,8 %
	Agrargemeinschaften	-	-	-	-	-	-
	Nicht klassifizierbare Betriebe	-	-	-	-	-	-

2. Globale Trends in der Landwirtschaft und Herausforderungen für das Burgenland

Trends wie demografische und gesellschaftliche Veränderungen (Bevölkerungswachstum, Alterung der Gesellschaft, wachsender Anteil an Single-Haushalten, Wandel der Geschlechterrollen), Urbanisierung, Globalisierung, Individualisierung, Mobilität, Gesundheit, Konnektivität und Neo-Ökologie, Informations- und Wissensgesellschaft bzw. -ökonomie, aber auch der Klimawandel stellen „Leitplanken“ für die Gestaltung der Lebensmittel-Wertschöpfungskette dar. Sie werfen offene Fragen, Unsicherheiten und Herausforderungen auf und sind gleichzeitig Chance für Weiterentwicklung und Innovation.

Demografische und gesellschaftliche Veränderungen

Wie die meisten anderen Länder mit hohem Wohlstandsniveau ist auch Österreich durch ein (starkes) Bevölkerungswachstum geprägt – 2020 werden voraussichtlich schon über 9 Millionen Menschen in Österreich leben (Statistik Austria 2016). Dem Burgenland wird laut der Bevölkerungsprognose der Statistik Austria v. a. nach 2035 eine Zunahme der Bevölkerung zugeschrieben.

Für das Burgenland werden hier regionale Unterschiede prognostiziert: 2020 ist vor allem im Nord- bzw. Mittelburgenland (stabil bis +10 %) eine Zunahme der Bevölkerung zu bemerken, während im Südburgenland (bis zu -10 % im Vergleich zu 2014) eine Abnahme zu verzeichnen ist. Sichtbar ist auch eine starke Zunahme rund um den Donauraum und größere Städte.

Hieraus lassen sich grob zwei Bevölkerungsentwicklungen für das Burgenland im Jahr 2020 ableiten:

- Zunahme der Bevölkerung im Nord- und Mittelburgenland
- Abnahme und Alterung der Bevölkerung im Südburgenland
- Generell eine Zunahme an kleineren Haushalten

Klimawandel und nachhaltige Entwicklung

Die Klimaveränderungen, zusammengefasst unter dem Begriff des Klimawandels, haben auch spürbare Auswirkungen in der Landwirtschaft. Herausfordernd ist das für die Landwirtschaft vor allem aus zwei Aspekten: Einerseits

ist die Landwirtschaft jener Sektor, der am stärksten von Klimaänderungen betroffen ist und sein wird, anderseits muss dieser Sektor auch deutlich Emissionen senken.

Auswirkungen zeigen sich im Osten Österreichs vor allem durch eine höhere Temperatur und Anzahl an Hitzetagen: Für das Ackerland könnte das für die Pflanzen verfügbare Wasser zu einem noch stärker limitierenden Faktor werden. Auch sind durch die verlängerte Vegetationsperiode und die damit zusammenhängenden Saattermine Auswirkungen spürbar (Sinabell & Weinberger 2016: 43).

2015 war im Burgenland das Jahr mit den meisten Wüstentagen (Tage > 35° C), seit es diesbezügliche Aufzeichnungen gibt. Der Schaden, der durch die extreme Hitze und Trockenheit in der Landwirtschaft entstanden ist, beträgt weit über 20 Millionen € (Grüner Bericht 2015: 22). Auch ist bekannt, dass die Schwere und Intensität von Dürreperioden, Hochwasser, Sturmschäden etc. zunehmen werden und es so zunehmend zu erschwerten Bedingungen für die burgenländische Landwirtschaft kommen wird.

Veränderungen in der landwirtschaftlichen Produktion und den Agrarmärkten

Neben der Globalisierung und der Deregulierung der Agrarmärkte ist die Landwirtschaft mit folgenden Trends und Herausforderungen konfrontiert: Mit dem EU-Beitritt 1995 wurde die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der EU in Österreich vollständig wirksam. Seit damals sind im Vergleich zu den Jahren davor für viele landwirtschaftliche Erzeugnisse die Erzeugerpreise gesunken (Gahleitner 2015). Gleichzeitig hat auch deren Volatilität deutlich zugenommen (Hambrusch et al. 2015).

Neben den Preisen wies auch das landwirtschaftliche Einkommen über die Jahre einen sehr volatilen Entwicklungsverlauf auf. Das im landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich insgesamt erwirtschaftete Einkommen sank real; durch den Strukturwandel nahm das Einkommen pro Arbeitskraft jedoch zu (Mayer & Quendler 2015). Aufgrund der hohen Bedeutung der Marktfruchtproduktion kann davon ausgegangen werden, dass die Einkommensentwicklung im Burgenland positiver, aber auch volatiler verlief als im österreichischen Durchschnitt.

Öffentlichen Geldern kommt in der Landwirtschaft große Bedeutung zu: Im Durchschnitt aller österreichischen buchführenden Betriebe belief sich der Anteil der öffentlichen Gelder am Ertrag auf 22 %, gemessen an den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft gar auf 78 % (Grüner Bericht Österreich 2016, eigene Berechnungen).

Seit dem EU-Beitritt Österreichs hat der agrarische Außenhandel stark an Dynamik zugenommen; darüber hinaus stellt der aufgrund der zukünftig zunehmenden Bevölkerung und des steigenden Wohlstandsniveaus anwachsende Nahrungsmittelverbrauch eine Chance für die österreichische Landwirtschaft dar.

Verarbeitung und Vermarktung

Der Produktionswert der österreichischen Landwirtschaft belief sich 2015 auf rund 6,8 Milliarden €. Der größte Anteil, knapp ein Drittel davon, stammt aus Niederösterreich, das Burgenland trug mit rund 412 Millionen € knapp 6 % zum Produktionswert bei. Im Burgenland stammen mehr als zwei Drittel des Produktionswerts aus pflanzlichen Erzeugnissen, nur 5 % aus landwirtschaftlichen Dienstleistungen. Mit nur 1 % weist das Burgenland im Bundesländervergleich den niedrigsten Wert für nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten auf. Bei den pflanzlichen Erzeugnissen sind im Burgenland vor allem Wein, Getreide und Gemüse relevant.

Die Direktvermarktung schafft in Österreich rund 31.500 Vollzeitarbeitsplätze. 27 % aller LandwirtInnen (36.000 von 135.000 Betrieben) vermarkten einen Teil ihrer Erzeugnisse selbst und erwirtschaften damit im Durchschnitt rund 34 % ihres landwirtschaftlichen Einkommens (Keyquest 2016). Im Burgenland ist die Bedeutung der Direktvermarktung noch deutlich ausgeprägter als auf Bundesebene: 47 % der Betriebe vermarkten direkt, der Einkommensanteil aus der Direktvermarktung beläuft sich auf 57 % (Keyquest 2016: 6).

3. Leben, Land & Zukunft – Einbettung in die Gesamtstrategie zur ländlichen Entwicklung

Das Österreichische Programm für ländliche Entwicklung, basierend auf der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union, liefert die Grundlagen für die ländliche Entwicklung. Ziele sind (1) die Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft, (2) die Gewährleistung der nachhaltigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen und Klimaschutz sowie (3) die Erreichung einer ausgewogenen räumlichen Entwicklung der ländlichen Wirtschaft und der ländlichen Gemeinschaften, einschließlich der Schaffung und des Erhalts von Arbeitsplätzen (Verordnung (EU) Nr. 1305/2013).

Landesentwicklungsplan Burgenland

Bereits der Name des Landesentwicklungsprogramms – „Mit der Natur zu neuen Erfolgen“ – zeigt die Wichtigkeit der Natur- und Kulturlandschaften für das Burgenland. Eine ökonomische Entwicklung der burgenländischen Landwirtschaft ist mit der Ökologie in Einklang zu bringen. Die burgenländische Landwirtschaft leistet schon derzeit gemeinsam mit dem Naturschutz entscheidende Beiträge, die jedoch noch weiter zu verstärken sind.

„Die Land- und Forstwirtschaft muss regionaltypisch, multifunktional und nachhaltig erhalten und entwickelt werden“ (Amt der Burgenländischen Landesregierung 2012: 72). Damit wird die unterschiedliche Ausgangssituation der burgenländischen Regionen, aber auch deren unterschiedliche Potenziale betont. Regionalspezifisch sollen die differenzierten Produktionspotenziale genutzt werden.

Masterplan Land & Leben

Die Erstellung des „Masterplan Land & Leben“ hatte zum Ziel, Visionen für die zukünftige Entwicklung der ländlichen Räume im Burgenland zu entwickeln.

In drei Themenbereichen – „Natur & Wertschöpfung“, „Region & Wertschöpfung“ sowie „Sozialer Wandel & Chancengleichheit“ – werden Entwicklungsmöglichkeiten und -potenziale aufgezeigt. Für den landwirtschaftlichen Bereich werden Ziele und Maßnahmen beschrieben und auf die besondere Rolle der Land- und Forstwirtschaft hingewiesen (Amt der Burgenländischen Landesregierung, Referat Dorferneuerung 2016).

4. Partizipative Entwicklung der Strategie „Zukunft.Landwirtschaft“

Im Rahmen der Workshopreihe „Landwirtschaft hat Zukunft“ wurden gemeinsam mit ExpertInnen und LandwirtInnen Perspektiven für die Entwicklung der burgenländischen Landwirtschaft und konkrete Umsetzungsprojekte entwickelt. Über 170 ExpertInnen brachten ihre Expertise in die Entwicklung des Strategiekonzepts ein.

Der Kick-off-Workshop eröffnete einen Diskurs zu möglichen zukunftsfähigen Strategien für kleine und mittlere landwirtschaftliche Betriebe im Burgenland und stand unter dem Titel „Von Landwirtschaft leben. Strategien jenseits von Wachsen oder Weichen“. Ziele waren die Entwicklung gemeinsamer Perspektiven und eine kritische Diskussion von möglichen Entwicklungspfaden.

Im Rahmen der vier regionalen Workshops und eines Frauenworkshops wurden einerseits „Erfolgsgeschichten“ aus den Regionen, also mögliche Vorbilder und Beispiele für erfolgreiche Projekte in der Landwirtschaft, gesammelt und andererseits innovative Ideen, Vorhaben und konkrete Projekte für die Umsetzung gesucht und diskutiert.

Der abschließende Syntheseworkshop diente der Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse der Regionalworkshops und der erarbeiteten Visionen und Werte der Agrarpolitik im Burgenland. Auch wurden die Entwicklungsfelder mit den dazugehörigen Zielen und Maßnahmen präsentiert sowie die nötigen Voraussetzungen für die Umsetzung des Strategiekonzepts und die Umsetzungsvorhaben diskutiert und präzisiert.

Die Ergebnisse zeigen, die burgenländische Landwirtschaft hat durch die vielfältigen naturbürtigen Ausgangssituationen und landwirtschaftlichen Produkte sowie die innovativen Bäuerinnen und Bauern ein großes Entwicklungspotenzial für die Zukunft.

Wir danken allen Beteiligten, insbesondere den TeilnehmerInnen der Workshops, für die engagierte und motivierende Arbeit im Interesse der burgenländischen Bauern und Bäuerinnen und der ländlichen Räume.

5. Grundsätzliche Ausrichtung der Strategie

Das Burgenland bekennt sich zu einer starken und leistungsfähigen bäuerlichen Landwirtschaft, die ein zentraler Faktor für die Entwicklung der ländlichen Räume ist.

Landwirtschaft hat Zukunft – Zentrale Visionen und Werte der Agrarpolitik im Burgenland

1. Die Landwirtschaft leistet durch die nachhaltige Bewirtschaftung einen zentralen Beitrag zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen Boden, Wasser und Luft. Nachhaltige und biologische Wirtschaftsweisen unterstützen den Erhalt der Kultur- und Naturlandschaft als wichtige wirtschaftliche Grundlage unter anderem für den Tourismus. Diese gesamtgesellschaftliche Leistung wird wertgeschätzt.

2. Die burgenländische Agrarpolitik unterstützt die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Betriebe sowie eine landwirtschaftliche Diversifizierung. Das Schaffen mehrerer Standbeine unterstützt die bäuerlichen Familienbetriebe und macht sie krisensicherer.

3. Nur gemeinsam lassen sich die Herausforderungen in der Landwirtschaft meistern. Das Burgenland bekennt sich zu einer verstärkten horizontalen und vertikalen Zusammenarbeit und Vernetzung der landwirtschaftlichen ProduzentInnen, der verarbeitenden Betriebe, der Gastronomie, des Tourismus, des Naturschutzes, der Vermarktung und der Interessensvertretungen.

4. Die Forcierung qualitativ hochwertiger und gesunder Produkte, die regional und saisonal produziert, im Burgenland veredelt und verarbeitet werden, ist zentrales Ziel der burgenländischen Agrarpolitik. Die Bedeutung der Herkunft, der Regionalität und der Saisonalität der Lebensmittel gilt es weiter im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern. Der Kauf regionaler und saisonaler Lebensmittel stärkt die heimische Wirtschaft und die Wertschöpfung bleibt im Land.

5. Die hohe Lebensqualität in den ländlichen Räumen wird durch die kleinstrukturierten Familienbetriebe gesichert und weiterentwickelt. Eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen, ein faires Einkommen und eine Steigerung der Attraktivität der Landwirtschaft als Arbeitsplatz sind wichtig.

6. Eine nachhaltige und ökologische Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen unter Berücksichtigung der naturbürtigen Gegebenheit sichert auch den zukünftigen Generationen eine hohe Lebensqualität und Einkommensquelle.

LEBEN LAND & ZUKUNFT
ZUKUNFT LANDWIRTSCHAFT

LEBEN LAND & ZUKUNFT

ZUKUNFT LANDWIRTSCHAFT

Der burgenländische Weg für eine zukunftsorientierte Landwirtschaft – Strategien jenseits des „Wachsens oder Weichens“

Das Land Burgenland ist im Bereich der Agrarpolitik bestrebt, die Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln durch eigene Produktion fair, ethisch und ökologisch nachhaltig sicherzustellen.

Dazu gehören folgende übergeordnete Zielsetzungen:

1. Forcierung der Qualität der heimischen Produkte und gezielte Besetzung von Marktnischen, da die Preisbildung am deregulierten Markt angesichts des globalen Wettbewerbs nicht zu beeinflussen ist.
2. Entwickeln von Strategien jenseits des Leitbildes „Wachsen oder Weichen“, um die kleineren und mittleren Betriebe im Burgenland zu unterstützen.
3. Unterstützung der heimischen Landwirtschaft im nationalen und internationalen Wettbewerb.
4. Entwicklung innovativer Produkte und neuer Vertriebswege.
5. Ermöglichung fairer Arbeitsbedingungen und besserer Verdienstmöglichkeiten in der Landwirtschaft.
6. Bewusstseinsbildung für gesunde Lebensmittel und nachhaltige Lebensstile bei den KonsumentInnen.
7. Bildung regionaler Marken, um für die KonsumentInnen qualitative Unterschiede zwischen den Produkten transparent zu machen, diese zu kommunizieren und dadurch regionale Märkte zu schaffen.
8. Standortangepasste Anbaustrategien in Einklang mit Mensch und Umwelt.
9. Erhöhung des regionalen Versorgungsgrades an Lebensmitteln.
10. Vernetzung des agrarischen Angebots insbesondere mit dem gastronomischen und touristischen Angebot.

6. Strategische Entwicklungsfelder

Aus den strategischen Werten und Visionen der Agrarpolitik und der Status-quo-Analyse zur Agrar- und Produktionsstruktur im Burgenland wurden Potenziale entlang der gesamten Wertschöpfungskette abgeleitet, die zu den folgenden strategischen Entwicklungsfeldern synthetisiert wurden:

1. Biologische Landwirtschaft, Landschaft & Naturschutz
2. Kooperation, Kommunikation & Bildung
3. Lebens- & Arbeitsplatz landwirtschaftlicher Betrieb
4. Agrarpolitik & Unterstützungsstrukturen
5. Innovative Produkte & Dienstleistungen
6. Innovative Verarbeitung & Vermarktung

Anknüpfend an diese Entwicklungsfelder wurden Ziele und Umsetzungsmaßnahmen entwickelt. In der Wirkungsmatrix (siehe Kapitel 7) werden die strategischen Entwicklungsfelder mit den im Laufe des Prozesses entstandenen Projekten und Projektideen verknüpft und die Umsetzungsmaßnahmen mit Adressaten versehen.

Abbildung 1: Stufen der Erarbeitung und Inhalte des Strategiekonzepts (eigene Darstellung)

LEBEN LAND & ZUKUNFT
ZUKUNFT LANDWIRTSCHAFT

6.1 Biologische Landwirtschaft, Landschaft & Naturschutz

Leitsatz: Das Burgenland wird im Jahr 2025 das Bio-Bundesland Nummer 1 und zeichnet sich durch eine intakte, vielfältige und strukturreiche Natur- und Kulturlandschaft aus.

LEBEN LAND & ZUKUNFT
ZUKUNFT LANDWIRTSCHAFT

Biologische Landwirtschaft, Landschaft & Naturschutz

Ausgangssituation und Herausforderungen

Die Belastungsgrenzen der Erde sind in den Bereichen Klimawandel, Verlust an Biodiversität, Landnutzungsänderung und globale Stickstoff-Phosphor-Kreisläufe überschritten (Steffen et al. 2015). Im Burgenland zählen Nitrat und Pestizide im Grundwasser (vgl. Umweltbundesamt 2016), Bodendegradation und Versiegelung, Verlust an Biodiversität sowie Wasserbedarf zu den drängendsten landwirtschaftlich induzierten Umweltproblemen. Neben spezifischen Einzelmaßnahmen[1] bietet die biologische Landwirtschaft dafür einen systemischen Lösungsansatz und erfüllt gleichzeitig ökonomische, soziale und gesellschaftliche Anforderungen an ein nachhaltiges Landbewirtschaftungssystem (vgl. Birkhofer et al. 2016, Reganold & Wachter 2016, Schader et al. 2015).

Die Entwicklung des biologischen Landbaus im Burgenland verlief – ausgehend von einem relativ hohen Niveau – in den letzten Jahren verhalten; dies gilt im Hinblick auf die biologisch bewirtschaftete Fläche, insbesondere aber für die Zahl der biologisch wirtschaftenden Betriebe (vgl. Grüner Bericht 2015: 114, 116). Um das vielfältige Potenzial der biologischen Landwirtschaft für den Natur- und Landschaftsschutz, die Produktion gesunder Lebensmittel sowie als Einkommensmöglichkeit für die Landwirtschaft auszuschöpfen, ist es wünschenswert, dass die Entwicklung von Flächenausmaß und Betriebsanzahl in den nächsten Jahren an Dynamik gewinnt.

Die Intensivierung der Landwirtschaft auf der einen Seite führt auf der anderen Seite zu einer Auflassung der Bewirtschaftung wenig ertragreicher Standort wie z. B. feuchter Wiesen, Magerrasen, Trockenrasen etc.

Es sind jedoch gerade diese Standorte, die naturschutzfachlich bedeutend sind und deren Nutzung zum Erhalt der Biodiversität und einer vielfältigen Landschaft notwendig ist. Über Förderungen kann ein Anreiz zur Bewirtschaftung derartiger Flächen gegeben werden, aber auch durch eine finanziell abgegoltene Bereitstellung von Ressourcen in Form von Maschinen und Arbeitszeit seitens landwirtschaftlicher Betriebe. Die Einbindung von ehrenamtlichen HelferInnen bei der Durchführung von Pflegearbeiten hat sich in jüngster Zeit als Win-win-Situation herausgestellt. Im Bereich der Freiwilligen-Arbeit wird noch Potenzial gesehen, um die Natur- und Kulturlandschaft zu erhalten und auch einen Beitrag zum nachhaltigen Tourismus zu leisten.

Tourismus wird zu 80 % von dem Klima und der Landschaft gesteuert (Ellenberg et al. 1997). Der hohe Anteil an Schutzgebieten unterschiedlicher Kategorien, die Naturparks und der Nationalpark des Burgenlandes sind „Aushängeschilder“, die weit über die Staatsgrenzen bekannt sind. Diese Schutzgebiete geben Zeugnis von einer weitgehend noch intakten Landschaft. Landbewirtschaftungssysteme, die die Lebensraumvielfalt, die Strukturiertheit der Landschaft und auch die Nachhaltigkeit berücksichtigen, müssen als Grundsteine für den Tourismus erhalten bzw. verbessert werden. Das Naturwohl ist ein Garant für eine florierende Landwirtschaft und einen aufsteigenden Tourismus.

1 Dazu zählen Maßnahmen z. B. in den Bereichen Bodenkonservierung und -verbesserung sowie sachgerechte Anwendung bzw. Reduzierung des Einsatzes externer Betriebsmittel (Dünge-, Pflanzenschutzmittel).

LEBEN LAND & ZUKUNFT
ZUKUNFT LANDWIRTSCHAFT

Ziele

1. Bis 2025 soll die durchschnittliche jährliche Zuwachsrate an biologisch wirtschaftenden Betrieben über den jährlichen Zuwachsraten im Zeitraum 2005–2015 liegen (2005–2015 insgesamt: +4,9 %). Wachstum erscheint hier v. a. abseits der „Massengüter“ im Bereich Bio-Obst und -Gemüse wie auch bei tierischen Alternativen (z. B. Gänsen) möglich.
2. Bis 2025 bedienen ca. 100 Bio-Betriebe den regionalen Markt unter der Dachmarke Burgenland.
3. Die Bewirtschaftung wenig ertragreicher, aber ökologisch wertvoller Standorte ist langfristig gesichert.
4. Die Natur- und Kulturlandschaft wird durch nachhaltige, klimaangepasste, am Wohl von Umwelt, Tier und Mensch orientierte Landbewirtschaftungssysteme erhalten.
5. Der Tourismus trägt zur Erhaltung der intakten, vielfältigen und strukturreichen Natur- und Kulturlandschaft bei durch Ein- und Verkauf regionaler Produkte sowie die Bewerbung der Landwirtschaft und die aktive Motivation der Gäste zur Mitwirkung bei landwirtschaftlichen Tätigkeiten.
6. Es existieren verstärkte gemeinsame Vermarktungsaktivitäten von Landwirtschaft – Landschaft – Tourismus.

Maßnahmen

Zur Unterstützung und Weiterentwicklung der biologischen Landwirtschaft und anderer nachhaltiger Landbewirtschaftungssysteme braucht es ein breites Bündel an Maßnahmen, das sowohl markt- und produktionsseitige Interventionen als auch Unterstützungsmaßnahmen im Bereich Beratung, Aus- und Weiterbildung, Forschung sowie (Investitions-)Förderung umfasst (vgl. auch BMEL 2017, BMLFUW 2015a). Dazu zählen:

a. Projektentwicklung „Bio am Land“ – Entwicklung konkreter Projekte für die regionale Verarbeitung und Vermarktung von Bio-Produkten sowie Marktentwicklung und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zur biologischen Landwirtschaft. Per Vertrag zwischen dem Land Burgenland und Bio Austria Burgenland wird die Umsetzung dieser Maßnahmen vereinbart.

b. Höherer Stellenwert der biologischen Landwirtschaft und anderer nachhaltiger Landbewirtschaftungssysteme sowie der Bedeutung einer intakten, vielfältigen Natur- und Kulturlandschaft im landwirtschaftlichen Schulwesen (z. B. Einführung einer Fachrichtung „Ökologische Landwirtschaft“ an Landwirtschaftlichen (Fach-)Schulen)

c. Erweitertes Weiterbildungsangebot zu spezifischen Problemstellungen im biologischen Landbau sowie zur Erhaltung und Bewirtschaftung einer vielfältigen Natur- und Kulturlandschaft

d. Ausbau und Vernetzung der Forschungsaktivitäten zur biologischen Landwirtschaft und anderen nachhaltigen Anbaustrategien sowie zur Erhaltung und Bewirtschaftung einer vielfältigen Natur- und Kulturlandschaft

e. Im Rahmen der Investitionsförderung auf Bundesebene gilt ein Bio-Zuschlag von 5 % ebenso wie ein Bundes-Zuschlag für Projekte im Rahmen von „Verarbeitung, Vermarktung und Entwicklung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“. Dieser Bundes-Bio-Zuschlag soll aus Landesmitteln nach budgetärer Machbarkeit aufgebessert werden.

f. Stärkere Bindung von Fördergeldern an die Einhaltung von Umwelt- u. a. Nachhaltigkeits-Kriterien, insbesonders in den Bereichen bodenkonservierende und -verbessernde Maßnahmen sowie sachgerechte Anwendung bzw. Reduzierung des Einsatzes externer Betriebsmittel (Dünge-, Pflanzenschutzmittel)

g. Gezielte Förderung der Bewirtschaftung wenig ertragreicher Standorte durch Förderung der Haltung alter Haustierrassen, der Kulturpflanzenarten- und Kulturpflanzensortenvielfalt sowie deren Vermarktung

h. Mithilfe der verschiedenen Naturschutzkategorien werden internationale Fördermittel in Anspruch genommen, um Forschungsprojekte zu akquirieren und Umsetzungsmaßnahmen im Bereich der Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaft zu implementieren.

i. Förderung regionstypischer Landschaftselemente zur Erhaltung bzw. Wiederherstellung einer strukturreichen Landschaft

j. Schaffung einer Vernetzungsplattform zur Intensivierung des Austausches sowie gemeinsamer Vermarktungsaktivitäten zwischen Landschaft und Landwirtschaft. Dies wird ermöglicht durch die enge Zusammenarbeit sowohl auf Ebene der Landesregierung als auch auf Ebene der Tourismusverbände, der Wirtschaftskammer und der Landwirtschaftskammer.

6.2 Kooperation, Kommunikation & Bildung

Leitsatz: „Gemeinsam statt einsam“ ist 2025 zum neuen Motto für das Handeln der AkteurInnen der Lebensmittelsysteme geworden.

LEBEN LAND & ZUKUNFT
ZUKUNFT LANDWIRTSCHAFT

Kooperation, Kommunikation & Bildung

Ausgangssituation und Herausforderungen

Staatenbünde (z. B. EU), der Staat und andere Institutionen (z. B. Interessensvertretungen) ziehen sich aus der Verantwortung für eine am Gemeinwohl orientierte, konsistente politische Gestaltung der Lebensmittel-Wertschöpfungskette bzw. des Lebensmittelsystems immer mehr zurück; Medien sowie privatwirtschaftliche AkteurInnen gewinnen im Gegenzug dazu an Einfluss. Dadurch nehmen die unternehmerischen Freiheitsgrade sowie die Bedeutung der Eigeninitiative der einzelnen AkteurInnen in der Lebensmittel-Wertschöpfungskette zu. Eigeninitiative sowie unternehmerisches Denken und Handeln sind ausschlaggebend für erfolgreiches und zufriedenes Arbeiten in der Lebensmittel-Wertschöpfungskette.

Neben dem individuellen Engagement nimmt in der Informations- und Wissensgesellschaft – auch im primären und sekundären Sektor – die Bedeutung von Beratung & Bildung sowie Kommunikation & Vernetzung stark zu. Die Transformation von Information zu Wissen braucht angewandte und praxisnahe Beratungs- und Bildungsformate, die Transformation von individuellem zu kollektivem Wissen ein Mehr an Kommunikation und Vernetzung.

Die Kooperation zwischen landwirtschaftlichen Betrieben, zwischen AkteurInnen der konventionellen und der biologischen Landwirtschaft sowie innerhalb der Wertschöpfungskette ist in hohem Maße anzustreben. Aufgrund des hohen Anteils an Nebenerwerbs-LandwirtInnen sowie der relativ kleinstrukturierten Landwirtschaft v. a. im Süden des Landes ist Kooperation von zentraler Bedeutung für die Zukunft der Landwirtschaft im Burgenland.

Ziele

7. Erhöhung der Anzahl an Kooperationen sowohl innerhalb der Landwirtschaft als auch innerhalb der Lebensmittel-Wertschöpfungskette: 15 % aller landwirtschaftlichen Betriebe im Burgenland sind im Jahr 2025 an weitreichenden Kooperationen (z. B. auf Ebene ganzer Betriebszweige, eines gemeinsamen Marktauftritts, einer gemeinsamen Vermarktung, einer gemeinsamen Produktentwicklung mit VerarbeiterInnen oder LEH) beteiligt, die über die bisher üblichen Formen der Kooperation (z. B. Sammelbestellung von Betriebsmitteln, Maschinenkooperationen, Flächentausch) hinausgehen.

8. Die Neugründung bäuerlicher Genossenschaften hat in diesem Zusammenhang besonderes Potenzial.

9. Erhöhung der Vernetzung und des Wissensaustauschs zwischen LandwirtInnen sowie zwischen LandwirtInnen, BeraterInnen und ForscherInnen

10. Vergrößerung der Wissensbasis und Verbesserung von Schlüsselkompetenzen der LandwirtInnen

11. Sensibilisierung von Kindern, Jugendlichen und KonsumentInnen für den Zusammenhang der Themenfelder Landschaft – Landwirtschaft – Ernährung – Gesundheit

Maßnahmen

k. Einrichtung einer Kompetenzstelle „Kooperation“ in der LK Burgenland, die Kooperationen vor allem in den Bereichen Verarbeitung und lokale Vermarktung forciert

l. Unterstützung und Ausbau von gemeinschaftlichen Beschaffungs- sowie Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen (z. B. vereinfachter Zugang zu qualifizierten Arbeitskräften über eine Beschäftigungsgenossenschaft; Gründung von Erzeugergenossenschaften, von Arbeitskreisen für DirektvermarkterInnen, einer Innovationsplattform, eines Agrarprojektvereins)

m. Ausbau des Versuchswesens an landwirtschaftlichen Schulen (mehr Lehreinheiten für Forschung) bzw. landwirtschaftlichen Einrichtungen

n. Öffnen und verstärkte Präsenz in der Bildungsplattform (AnsprechpartnerInnen: Ländliches Fortbildungsinstitut (LFI), Landesschulrat, Landwirtschaftliche Fachschulen (LFS), Bio Austria Seminarprogramm, landwirtschaftliche Schulen etc.) für ländliche Berufe (für Auszubildende und Erwachsene). Diese sollen dann auch mit Veranstaltungen in die Öffentlichkeit getragen werden.

o. Evaluierung des bestehenden Beratungs- und Bildungsangebots für die Landwirtschaft im Burgenland im Hinblick auf Inhalte und Didaktik mit dem Ziel, das Angebot verstärkt an den Zielen und Maßnahmen der vorliegenden Strategie auszurichten

p. Ausbau bzw. Schaffung von Beratungsangeboten in den Bereichen Kommunikation (Kundenkommunikation, IT) und Kooperation (Erfolgsfaktoren, Gesellschafts-, Wirtschafts-, Steuerrecht)

q. Bildungsangebote für die Zielgruppen Kinder, Jugendliche, KonsumentInnen[1] forcieren, die sich mit dem Themenkomplex Landschaft – Landwirtschaft – regionale & saisonale Ernährung auseinandersetzen (z. B. Schule am Bauernhof, Bio macht Schule, Seminarbäuerinnen). Hier sollen didaktische Formate zum Einsatz kommen, die Information erlebbar machen, persönliche Betroffenheit schaffen und daran anknüpfen sowie Beziehungen herstellen (Exkursionen, Kochkurse u. a. Kurse, in denen Information und Tun ineinanderfließen, Vermarktungsformen mit persönlicher Beziehung zwischen LandwirtInnen und KonsumentInnen u. Ä.).

r. Etablierung eines Beschaffungswesens in öffentlichen Einrichtungen (v. a. in Schulen, Kindergärten,…), das den Einkauf nachhaltig produzierter sowie saisonaler und regionaler Waren präferiert. Dazu zählen z. B. Projekte wie die nachhaltige Jause in Schulen, Einführung von gesunden Säften,
Genussbörse etc.

1 Beispiel „Initiative Wein 90“: Hier fand starke Bildung Richtung KonsumentInnen statt; daraus ist die Burgenländische Weinakademie hervorgegangen. Erst dann konnte man den Wein entsprechend vermarkten.

6.3 Lebens- & Arbeitsplatz landwirtschaftlicher Betrieb

Leitsatz: Die „soziale Frage“ in der Landwirtschaft ist 2025 mindestens ebenso wichtig wie produktionstechnische Herausforderungen.

LEBEN LAND & ZUKUNFT
ZUKUNFT LANDWIRTSCHAFT

Lebens- & Arbeitsplatz landwirtschaftlicher Betrieb

Ausgangssituation und Herausforderungen

Der agrarstrukturelle Wandel[1] und die Polarisierung der landwirtschaftlichen Erzeugung (in biologisch versus konventionell, extensiv / Low-Input versus intensiv, Produktions- versus multifunktionaler Orientierung, Diversifizierung versus Spezialisierung, Bedienung lokaler versus globaler Märkte) konstituieren ein herausforderndes Spannungsfeld für die zukünftige Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe. Nichtsdestotrotz bleibt die Landwirtschaft in Österreich (und im Burgenland) im Vergleich zu anderen Ländern weiterhin kleinstrukturiert, die Relevanz der Erwerbskombination bleibt hoch (Sinabell & Weinberger 2016, Kirner 2009). Diese Entwicklungen machen die Herausforderungen rund um die Themen Hofnachfolge, QuereinsteigerInnen in die Landwirtschaft, Fremdarbeitskräfte im landwirtschaftlichen Betrieb sowie die Rolle der Frauen in der Landwirtschaft[2] brisanter denn je.

Ziele

12. Sicherung der Fortführung der burgenländischen landwirtschaftlichen Betriebe durch die Steigerung der Attraktivität des Arbeitsplatzes „Landwirtschaftlicher Betrieb“

13. Aufrechterhaltung bzw. Verbesserung der Lebensqualität und „Life-Work-Balance“ in landwirtschaftlichen Betrieben (insbesondere in Nebenerwerbsbetrieben)

1 Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe 1999–2013: mit 4 % pro Jahr stärkster Rückgang im Burgenland im Vergleich aller Bundesländer (Ö: 1,9 %), landwirtschaftlich genutzte Fläche 1999–2013 im Burgenland aber am geringsten rückläufig (nach NÖ) im Österreich-Vergleich (NÖ: 0,3 %, Wien und Burgenland jeweils 0,6 % pro Jahr).

2 Laut Agrarstrukturerhebung 2013 war die Leitung von 53.815 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben (32,4 %) österreichweit in Frauenhänden. Im Jahr des Beitritts Österreichs zur Europäischen Union (1995) lag der Frauenanteil erst bei 27,2 %, im Jahr 2015 bei knapp 40 % (Grüner Bericht 2015: 16).

Maßnahmen

s. Motivation und Unterstützung potenzieller BetriebsnachfolgerInnen mit neuen Geschäftsideen und neuen Geschäftsmodellen (z. B. in Form eines LEADER-geförderten Projekts)

t. Installieren einer Vernetzungsplattform / „Börse“ für QuereinsteigerInnen und InteressentInnen an der Landwirtschaft

u. Schaffung besonderer Beratungsangebote für die Zielgruppen Nebenerwerbs-LandwirtInnen, QuereinsteigerInnen in die Landwirtschaft, Frauen (Betriebsleiterinnen) sowie zu den Themen außerlandwirtschaftliche Hofnachfolge, Personalmanagement und MitarbeiterInnenführung (Fremdarbeitskräfte)

v. Optimierung von bestehenden Vertretungssystemen für landwirtschaftliche Betriebe im Urlaubs- oder Krankheitsfall

w. Steuerliche Entlastung des Faktors Arbeit (Fremdarbeitskräfte)

x. Heranziehung der Standardarbeitszeit anstelle der Fläche als Bezugsbasis für Förderungen (vgl. Hovorka 2012)

6.4 Agrarpolitik & Unterstützungsstrukturen

Leitsatz: Die Agrarpolitik und ihre Unterstützungsstrukturen sind ergebnisorientiert, gestalten die Förderung der Landwirtschaft nach dem Prinzip „Public Money for Public Goods“ und richten ihren Fokus auf die ökologische Nachhaltigkeit sowie die Erschließung regionaler Märkte.

Agrarpolitik & Unterstützungsstrukturen

Ausgangssituation und Herausforderungen

Mittelfristig ist zu erwarten, dass sich die EU-Agrarpolitik bei der Förderung der Landwirtschaft an dem Prinzip „Public Money for Public Goods“ orientiert (Stolze et al. 2016), d. h. die Förderhöhe an den durch den landwirtschaftlichen Betrieb bzw. dessen Bewirtschaftung erbrachten gesellschaftlichen Leistungen anstelle betriebswirtschaftlicher Größen ausrichtet. Darüber hinaus sind die wichtigsten Herausforderungen, mit denen österreichische LandwirtInnen in Zukunft konfrontiert sein werden, eng mit der Ökonomie und Gestaltung zentraler landwirtschaftlicher Institutionen verbunden. Zu diesen Herausforderungen zählen u. a. betriebswirtschaftliche Abhängigkeiten von Förderungen, von steigenden Betriebsmittelpreisen und volatilen Weltmarktpreisen sowie zunehmende Bürokratie (LKÖ 2016). Um diese Herausforderungen zu meistern, reichen Ressourcen und Engagement der LandwirtInnen nicht aus. Dazu braucht es u. a. eine Veränderung der agrarpolitischen Stoßrichtung sowie eine Verbreiterung und Neuausrichtung des landwirtschaftlichen Unterstützungssystems (Interessensvertretung, Vereine, Verbände, Beratung, Vermarktung und Marketing).

Ziele

14. Der Fokus der agrarischen Förderung liegt auf der Unterstützung nachhaltiger, klimaangepasster, am Wohl von Umwelt, Tier und Mensch orientierter Landbewirtschaftungssysteme (vgl. auch Kap. 6.1) sowie auf der Erschließung regionaler Märkte.

15. Es existieren ein politischer Schulterschluss sowie ein wertschätzendes und kooperationsfreundliches Klima zwischen verschiedenen landwirtschaftlichen (Interessens-)VertreterInnen wie z. B. LK, Bio Austria, AMA, Wirtschaftskammer.

16. Das Unterstützungssystem Landwirtschaftskammer verändert seinen Fokus von Produktionsorientierung auf Marktorientierung sowie von Beratung auf Initiierung, Begleitung und Umsetzung von Projekten.

17. Es werden seitens der Landwirtschaftskammern Ressourcen für Know-how-intensive und kreative Unterstützung bei der Produkt- und Marktentwicklung bereitgestellt; durch Verwaltungsvereinfachung v. a. im Rahmen der Förderabwicklung werden Ressourcen eingespart.

Maßnahmen

Maßnahmen „e“ bis „j“, „w“ und „x“ sowie:

y. Die Landes-VertreterInnen in Politik und Verwaltung nutzen ihren Spielraum auf Landesebene bzw. ihr Mandat auf Bundes- und EU-Ebene, um die Agrarpolitik in Richtung einer nachhaltigen, klimaangepassten, am Wohl von Umwelt, Tier und Mensch orientierten Landwirtschaft weiterzuentwickeln.

z. Im Rahmen des LEP 20+ soll ein Schwerpunkt auf Fördermaßnahmen zur „Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit durch Erschließung lokaler und regionaler Märkte“ sowie „Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit durch neue Produkte“ gesetzt werden.

aa. Die produktionsorientierten Abteilungen der Landwirtschaftskammern erweitern ihr Portfolio um die Themen Verarbeitung und Vermarktung; 50 % der personellen Ressourcen fließen in die Produktionstechnik, 50 % in die Markterschließung bzw. Vermarktung. Diese Veränderung des Portfolios der LK wird im Beratungsvertrag mit dem Land festgeschrieben.

6.5 Innovative Produkte & Dienstleistungen

Leitsatz: Die aktuellste KonsumentInnen-Befragung im Jahr 2025 ergab: Die 10 Top-Innovationen unter agrarischen Produkten und Dienstleistungen in Österreich kommen aus dem Burgenland!

LEBEN LAND & ZUKUNFT
ZUKUNFT LANDWIRTSCHAFT

Innovative Produkte & Dienstleistungen

Ausgangssituation und Herausforderungen

Der Lebensmittelmarkt differenziert sich zwischen den Polen billig – hochpreisig, Masse – Qualität, regionale – internationale Herkunft, vegan / vegetarisch / Ethno-Food – Ernährungsweise mit hohem Fleischkonsum weiter aus. Der Trend zu Lebensmitteln aus Österreich bzw. aus der Region um den Absatzort der Lebensmittel („burgenländische Produkte") ist dabei besonders ausgeprägt. Für das Nordburgenland tun sich aufgrund der Prognose einer in den nächsten Jahren steigenden Bevölkerung sowie seiner Nähe zum Großraum Wien besondere Chancen auf. Das Südburgenland hat hier sowohl demografisch als auch räumlich eine schwierigere Ausgangsposition. Chancen liegen hier in der Nähe zum städtischen Absatzmarkt Graz und der Vielfalt der landwirtschaftlichen Produktion. Vor diesem Hintergrund sind die Chancen hoch, neue innovative Produkte aus dem Burgenland erfolgreich am Markt zu etablieren. Für die Entwicklung und erfolgreiche Umsetzung dieser Innovationen sind alle AkteurInnen der Wertschöpfungskette gefragt. Neben Lebensmitteln können das auch Produkte aus dem Non-Food-Bereich oder Dienstleistungen sein.

Ziele

18. Bis 2025 sollen 20 innovative Produkte und Dienstleistungen[1] von der Idee bis zur Markteinführung gelangen. Diese Innovationen greifen aktuelle Trends im Hinblick auf Ernährungsweise, Konsummuster und Herkunft von Produkten und Dienstleistungen auf und schaffen kundenorientierte Lösungen mit hohem Marktpotenzial.

19. Die innovativen Produkte und Dienstleistungen haben eine Wertschöpfungskette durchlaufen, deren Standorte zum überwiegenden Teil im Burgenland liegen (d. h. Produktion und Verarbeitung der wesentlichen Zutaten sowie ein großer Teil der Vermarktung erfolgen im Burgenland), und sind „Burgenland-zertifiziert".

Maßnahmen

bb. Förderung seitens des Landes bei der Projektentwicklung mit administrativen Vereinfachungen für innovative Kleinstprojekte und höheren Fördersätzen für Kooperationsvorhaben

cc. Schaffen von Unterstützungsstrukturen für die Projektentwicklung in Form von Personal und Sachmitteln (z. B. als Projekte GmbH angedockt an die Burgenländische Genuss- und Agrarmarketing) vonseiten des Landes

1 Eine Produktinnovation ist ein vermarktungsfähiges Produkt, das auf einem Markt völlig neu oder relativ neu ist. Bei einer Produktinnovation werden Produkte mit neuen Eigenschaften versehen; für Dienstleistungen gilt Entsprechendes. Der Neuigkeitsaspekt kann sich auf die AnbieterInnen, die NachfragerInnen und die Branche beziehen; die Neuigkeitsintensität betreffend sind neben technischen z. B. auch ästhetische Innovationen möglich. Zur Produktinnovation zählen folgende Projektideen, die im Rahmen der Workshops eingebracht wurden: Pflanzenhilfsstoffe; Anbau von an klimatische Bedingungen angepassten Sorten – Obst, Gemüse, Kräuter (z. B. Safran, Melonen,…); Schafe, Ziegen und nachgelagerte Produkte (Käse); alte Rassen; Steigerung der Produktion von alternativen Getreide- und Reissorten und nachgelagerten Produkten (an klimatische Standortbedingungen angepasst); Steigerung der Produktion von Ölsaaten und pflanzlichen Fetten (Kürbis-, Sonnenblumen-, Traubenkerne); getrocknete Früchte (Gemüsechips), Trockenobst und Trockengemüse; Zweite-Wahl-Produkte; Gemüse- und Kartoffelraritäten; Steigerung der Produktion von Speiseleguminosen (Kichererbsen, Linsen, Bohnen); Hanf (Nutzhanf, medizinischer Zweck); Süßwasserfische, Aquakultur, Krebse; Schnecken; Insekten; Pilze; Streuobstspritzsäfte (in Verbindung mit Initiative Streuobst); Steigerung des Anbaus von Kartoffeln und Süßkartoffeln; Bauerngartenprodukte: Holler, Gewürze, Kräuter; Seifen und Kosmetika; Damwild; Rohmilch; Nutzung des ganzen Tiers.

dd. In der LK Burgenland wird eine Kompetenzstelle „Beratung und Förderung von Innovationen“ eingerichtet, welche landwirtschaftliche Betriebe von der Idee bis zur Markteinführung begleitet und unterstützt.

ee. Einrichtung von bäuerlichen Arbeitskreisen zu den Themen „Neue Produkte“ und „Neue Märkte“ durch die Landwirtschaftskammer

ff. Wiederbelebung der Dachmarke Burgenland – Zertifizierung von Produkten aus dem Burgenland im Hinblick auf regionale Herkunft und Saisonalität. Die Dachmarke muss klare Kriterien für die gesamte Produktwertschöpfungskette definieren sowie ein Kontroll- und Zertifizierungssystem umfassen, um die Herkunft der Produkte aus dem Burgenland (d. h. Produktion und Verarbeitung der wesentlichen Zutaten sowie ein großer Teil der Vermarktung erfolgen im Burgenland) transparent und nachvollziehbar sicherzustellen.
Bestehende Gütesiegel wie das AMA-Gütesiegel können als Grundlage dafür herangezogen werden. Neben Marken einzelner landwirtschaftlicher Betriebe ist anzustreben, dass es nur eine Dachmarke Burgenland gibt. Für bestehende Regionalmarken ist eine Zusatz-Zertifizierung im Rahmen der Dachmarke Burgenland anzudenken.
Auch (touristische) Dienstleistungen (z. B. Urlaub am Bauernhof) oder AnbieterInnen (Thermen) sollen – ev. in einer weiteren Ausbaustufe der Dachmarke – Platz haben; z. B. indem im Rahmen der Dachmarke Kriterien dafür geschaffen werden, dass Produkte der Dachmarke in das Speisenangebot integriert oder den Gästen zum Kauf angeboten werden.
Eine Vernetzung der Dachmarke mit Initiativen ähnlicher Stoßrichtung ist wünschenswert (z. B. „Shöpping“ – Online-Marktplatz mit Österreich-Bezug – oder „Schmankerl-Navi“).

gg. Nutzung neuer Kommunikationsstrategien (wie z. B. Empfehlungsmarketing) und Kommunikationswege (wie z. B. modernes Eventmarketing), um Informationen zu burgenländischen Produkten zu verbreiten

hh. Neben den in Maßnahme „p“ bereits genannten Inhalten: Schaffung vertiefender Weiterbildungsangebote für LandwirtInnen zu Unternehmensführung, Management, Marketing, Projektentwicklung u. Ä. sowie Exkursionsangebote zu Good-Practice-Betrieben; Maßnahme „q“ (Bildungsangebote für die Zielgruppen Kinder, Jugendliche, KonsumentInnen) zur Schaffung dauerhafter Mehrpreisbereitschaft für regionale Produkte und Dienstleistungen, für die i. d. R. höhere Preise charakteristisch sind

6.6 Innovative Verarbeitung & Vermarktung

Leitsatz: Innovative Lebensmittelsysteme haben bis 2025 zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung in burgenländischen Regionen beigetragen.

LEBEN LAND & ZUKUNFT
ZUKUNFT LANDWIRTSCHAFT

Innovative Verarbeitung & Vermarktung

Ausgangssituation und Herausforderungen

In Österreich ist das Ausmaß an Konzentration im Lebensmitteleinzelhandel (LEH) und die damit in Verbindung stehende Marktmacht des LEH besonders hoch. Gleichzeitig nimmt das Bedürfnis der KonsumentInnen nach Transparenz und Rückverfolgbarkeit, Authentizität und Erlebbarkeit der Lebensmittel-Wertschöpfungskette zu. Dies trägt sowohl aufseiten der LandwirtInnen als auch der KonsumentInnen zu einem gesteigerten Interesse an innovativen Lebensmittelsystemen[1] bei.

Der Wunsch nach Authentizität und Rückverfolgbarkeit von Lebensmitteln wird bei KonsumentInnen stärker, während gleichzeitig die Lebensmittelausgaben durch Außer-Haus-Verzehr zunehmen. Innovative Lebensmittelsysteme können z. B. Shop-in-Shop-Systeme, „Community Supported Agriculture“ (CSA), Lebensmittel-Einkaufsgemeinschaften, Abo-Kisten- u. a. Direktvermarktungs-Systeme, aber auch Kooperationen mit dem Tourismus oder der Gastronomie sein. Diese schaffen auf mehreren Ebenen einen regionalen Mehrwert: Erhöhung des Absatzes und Steigerung der Verarbeitung von Produkten in der Region ihrer landwirtschaftlichen Herkunft, Erhöhung der Einkommen der LandwirtInnen, Schaffung von Arbeitsplätzen, Erhaltung und Weiterentwicklung von regionalem Know-how und Steigerung von persönlichen Beziehungen (Vertrauen, Verantwortungsgefühl, Gemeinschaftssinn) zwischen LandwirtInnen und KonsumentInnen.

Ziele

20. 2025 sollen 500 Betriebe (10 %) durch lokale und regionale Vermarktung den Großteil ihres Einkommens erwirtschaften. Regionale Vermarktung ist damit – über den Wein hinaus für eine breitere Palette an Produkten – zu einem bedeutenden Standbein für viele landwirtschaftliche Betriebe geworden.

21. Die Bedeutung von Vermarktungswegen mit persönlichem Kontakt zwischen LandwirtIn und KonsumentIn (wie z. B. Selbsternte, CSA, Food-Coops, Angebot regionaler und saisonaler Produkte im Rahmen von Events wie Festen, Messen etc.) sowie von internetbasierten Vermarktungsformen nimmt zu und diese Arten der Vermarktung sollten daher gefördert werden.

22. Der LEH (z. B. Shop-in-Shop-Systeme, Regionalregal) sowie die Gastronomie werden zu wichtigen VermarktungspartnerInnen.

23. Auf Wochenmärkten in Wien und Graz sollen gezielt Produkte aus dem Burgenland angeboten werden. Dieses Angebot wird vor allem über gemeinschaftlich aufgebaute Vertriebsstrukturen organisiert.

1 Schließt im Gegensatz zu Wertschöpfungsketten auch KonsumentInnen mit ein.

Maßnahmen

Maßnahmen in Kap. 6.5 sowie

ii. Bildung einer schlagkräftigen landwirtschaftlichen Kooperation (z. B. in Form einer Genossenschaft) mit Gastronomie und LEH.
Nach dem Vorbild der Orts- und Gebietsvinotheken betreibt eine solche Genossenschaft ein Netz von Läden im Burgenland und z. B. in Wien oder Graz.

jj. Marktanalyse ausgewählter burgenländischer Märkte (ländliche Regionen, städtische Zentren, Tourismus) sowie burgenlandnaher urbaner Märkte zur Abschätzung des Marktpotenzials und der Positionierung burgenländischer Produkte

7. Wirkungsmatrix der Umsetzungsmaßnahmen und Projekte

Maßnahmen / Strategiefelder	6.1 Bio LW, Landschaft & Natur	6.2 Koop., Komm. & Bildung	6.3 Lebens- & Arbeitsplatz LWB	6.4 Agrarpolitik & Unterstützung	6.5 Innov. Prod. & DL	6.6 Innov. Verarb. & Vermarkt.	Verantwortlich
a. Projektentwicklung „Bio am Land“ – Entwicklung konkreter Projekte für die regionale Verarbeitung und Vermarktung von Bio-Produkten sowie Marktentwicklung und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zur biologischen Landwirtschaft. Per Vertrag zwischen dem Land Burgenland und Bio Austria Burgenland wird die Umsetzung dieser Maßnahmen vereinbart.	•					•	Land, Bio Austria
b. Höherer Stellenwert der biologischen Landwirtschaft und anderer nachhaltiger Landbewirtschaftungssysteme sowie der Bedeutung einer intakten, vielfältigen Natur- und Kulturlandschaft im landwirtschaftlichen Schulwesen (z. B. Einführung einer Fachrichtung „Ökologische Landwirtschaft“ an Landwirtschaftlichen (Fach-)Schulen)	•	•					Bund (HBLA, HAUP), Land (LFS)
c. Erweitertes Weiterbildungsangebot zu spezifischen Problemstellungen im biologischen Landbau sowie zur Erhaltung und Bewirtschaftung einer vielfältigen Natur- und Kulturlandschaft	•	•					LFI, LK, Bio Austria
d. Ausbau und Vernetzung der Forschungsaktivitäten zur biologischen Landwirtschaft und anderen nachhaltigen Anbaustrategien sowie zur Erhaltung und Bewirtschaftung einer vielfältigen Natur- und Kulturlandschaft	•	•					Bund, Land, Forschungsinstitutionen
e. Im Rahmen der Investitionsförderung auf Bundesebene gilt ein Bio-Zuschlag von 5 %, ebenso ein Bundes-Zuschlag für Projekte im Rahmen von „Verarbeitung, Vermarktung und Entwicklung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“. Dieser Bundes-Bio-Zuschlag soll aus Landesmitteln nach budgetärer Machbarkeit aufgebessert werden.	•			•			Bund, Land
f. Stärkere Bindung von Fördergeldern an die Einhaltung von Umwelt- u. a. Nachhaltigkeits-Kriterien, insbes. in den Bereichen bodenkonservierende und -verbessernde Maßnahmen sowie sachgerechte Anwendung bzw. Reduzierung des Einsatzes externer Betriebsmittel (Dünge-, Pflanzenschutzmittel)	•			•			EU, Bund, Land
g. Gezielte Förderung der Bewirtschaftung wenig ertragreicher Standorte durch Förderung der Haltung alter Haustierrassen, der Kulturpflanzenarten- und Kulturpflanzensortenvielfalt sowie deren Vermarktung	•			•			EU, Bund, Land
h. Mithilfe der verschiedenen Naturschutzkategorien werden internationale Fördermittel in Anspruch genommen, um Forschungsprojekte zu akquirieren und Umsetzungsmaßnahmen im Bereich der Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaft zu implementieren.	•			•			Nationalparks, Naturparks, Land

Maßnahmen / Strategiefelder	6.1 Bio LW, Landschaft & Natur	6.2 Koop., Komm. & Bildung	6.3 Lebens- & Arbeitsplatz LWB	6.4 Agrarpolitik & Unterstützung	6.5 Innov. Prod. & DL	6.6 Innov. Verarb. & Vermarkt.	Verantwortlich
i. Förderung regionstypischer Landschaftselemente zur Erhaltung bzw. Wiederherstellung einer strukturreichen Landschaft	●			●			EU, Bund, Land
j. Schaffung einer Vernetzungsplattform zur Intensivierung des Austausches sowie gemeinsamer Vermarktungsaktivitäten zwischen Landschaft und Landwirtschaft. Dies wird ermöglicht durch die enge Zusammenarbeit sowohl auf Ebene der Landesregierung als auch auf Ebene der Tourismusverbände, der Wirtschaftskammer und der Landwirtschaftskammer.	●					●	Land, Genuss Bgld., Bgld. Tourismus
k. Einrichtung einer Kompetenzstelle „Kooperation“ in der LK Burgenland, die Kooperationen vor allem in den Bereichen Verarbeitung und lokale Vermarktung forciert		●		●			Land, LK
l. Unterstützung und Ausbau von gemeinschaftlichen Beschaffungs- sowie Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen (z. B. vereinfachter Zugang zu qualifizierten Arbeitskräften über eine Beschäftigungsgenossenschaft; Gründung von Erzeugergenossenschaften, von Arbeitskreisen für DirektvermarkterInnen, einer Innovationsplattform, eines Agrarprojektvereins)		●		●			Land, LK
m. Ausbau des Versuchswesens an landwirtschaftlichen Schulen (mehr Lehreinheiten für Forschung) bzw. landwirtschaftlichen Einrichtungen		●					Bund, Land
n. Öffnen und verstärkte Präsenz in der Bildungsplattform (AnsprechpartnerInnen: Ländliches Fortbildungsinstitut (LFI), Landesschulrat, Landwirtschaftliche Fachschulen (LFS), Bio Austria Seminarprogramm, landwirtschaftliche Schulen etc.) für ländliche Berufe (für Auszubildende und Erwachsene). Diese sollen dann auch mit Veranstaltungen in die Öffentlichkeit getragen werden.		●					
o. Evaluierung des bestehenden Beratungs- und Bildungsangebots für die Landwirtschaft im Burgenland im Hinblick auf Inhalte und Didaktik mit dem Ziel, das Angebot verstärkt an den Zielen und Maßnahmen der vorliegenden Strategie auszurichten		●					Land, LFI
p. Ausbau bzw. Schaffung von Beratungsangeboten in den Bereichen Kommunikation (Kundenkommunikation, IT) und Kooperation (Erfolgsfaktoren, Gesellschafts-, Wirtschafts-, Steuerrecht)		●			●	●	LFI
q. Bildungsangebote für die Zielgruppen Kinder, Jugendliche, KonsumentInnen forcieren, die sich mit dem Themenkomplex Landschaft – Landwirtschaft – regionale & saisonale Ernährung auseinandersetzen (z. B. Schule am Bauernhof, Bio macht Schule, Seminarbäuerinnen). Hier sollen didaktische Formate zum Einsatz kommen, die Information erlebbar machen, persönliche Betroffenheit schaffen und daran anknüpfen sowie Beziehungen herstellen (Exkursionen, Kochkurse u. a. Kurse, in denen Information und Tun ineinanderfließen, Vermarktungsformen mit persönlicher Beziehung zwischen LandwirtInnen und KonsumentInnen u. Ä.).		●			●		LFI, Bio Austria, LandwirtInnen, Land

Maßnahmen / Strategiefelder	6.1 Bio LW, Landschaft & Natur	6.2 Koop., Komm. & Bildung	6.3 Lebens- & Arbeitsplatz LWB	6.4 Agrarpolitik & Unterstützung	6.5 Innov. Prod. & DL	6.6 Innov. Verarb. & Vermarkt.	Verantwortlich
r. Etablierung eines Beschaffungswesens in öffentlichen Einrichtungen (v. a. in Schulen, Kindergärten,…), das den Einkauf nachhaltig produzierter sowie saisonaler und regionaler Waren präferiert. Dazu zählen z. B. Projekte wie die nachhaltige Jause in Schulen, Einführung von gesunden Säften, Genussbörse etc.	●	●					Land, Schulen, Bio Austria
s. Motivation und Unterstützung potenzieller BetriebsnachfolgerInnen mit neuen Geschäftsideen und neuen Geschäftsmodellen (z. B. in Form eines LEADER-geförderten Projekts)			●				Bund, Land, LK
t. Installieren einer Vernetzungsplattform / „Börse“ für QuereinsteigerInnen und InteressentInnen an der Landwirtschaft			●				LK
u. Schaffung besonderer Beratungsangebote für die Zielgruppen Nebenerwerbs-LandwirtInnen, QuereinsteigerInnen in die Landwirtschaft, Frauen (Betriebsleiterinnen) sowie zu den Themen außerlandwirtschaftliche Hofnachfolge, Personalmanagement und MitarbeiterInnenführung (Fremdarbeitskräfte)		●	●				LK
v. Optimierung von bestehenden Vertretungssystemen für landwirtschaftliche Betriebe im Urlaubs- oder Krankheitsfall			●				LK, Maschinenring, Land, LW Schulen
w. Steuerliche Entlastung des Faktors Arbeit (Fremdarbeitskräfte)			●	●			EU, Bund, Land
x. Heranziehung der Standardarbeitszeit anstelle der Fläche als Bezugsbasis für Förderungen			●	●			EU, Bund, Land
y. Die Landes-VertreterInnen in Politik und Verwaltung nutzen ihren Spielraum auf Landesebene bzw. ihr Mandat auf Bundes- und EU-Ebene, um die Agrarpolitik in Richtung einer nachhaltigen, klimaangepassten, am Wohl von Umwelt, Tier und Mensch orientierten Landwirtschaft weiterzuentwickeln.	●		●	●			Land
z. Im Rahmen des LEP 20+ soll ein Schwerpunkt auf Fördermaßnahmen zur „Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit durch Erschließung lokaler und regionaler Märkte“ sowie „Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit durch neue Produkte“ gesetzt werden.				●			Land
aa. Die produktionsorientierten Abteilungen der Landwirtschaftskammern erweitern ihr Portfolio um die Themen Verarbeitung und Vermarktung; 50 % der personellen Ressourcen fließen in die Produktionstechnik, 50 % in die Markterschließung bzw. Vermarktung. Diese Veränderung des Portfolios der LK wird im Beratungsvertrag mit dem Land festgeschrieben.				●			LK, Land

Maßnahmen / Strategiefelder	6.1 Bio LW, Landschaft & Natur	6.2 Koop., Komm. & Bildung	6.3 Lebens- & Arbeitsplatz LWB	6.4 Agrarpolitik & Unterstützung	6.5 Innov. Prod. & DL	6.6 Innov. Verarb. & Vermarkt.	Verantwortlich
bb. Förderung seitens des Landes bei der Projektentwicklung mit administrativen Vereinfachungen für innovative Kleinstprojekte und höheren Fördersätzen für Kooperationsvorhaben					•	•	Land
cc. Schaffen von Unterstützungsstrukturen für die Projektentwicklung in Form von Personal und Sachmitteln (z. B. als Projekte GmbH angedockt an die Burgenländische Genuss- und Agrarmarketing) vonseiten des Landes					•	•	Land, Genuss Bgld.
dd. In der LK Burgenland wird eine Kompetenzstelle „Beratung und Förderung von Innovationen“ eingerichtet, welche landwirtschaftliche Betriebe von der Idee bis zur Markteinführung begleitet und unterstützt				•	•	•	LK, Land
ee. Einrichtung von bäuerlichen Arbeitskreisen zu den Themen „Neue Produkte“ und „Neue Märkte“ durch die Landwirtschaftskammer				•	•	•	LK, Land
ff. Wiederbelebung der Dachmarke Burgenland – Zertifizierung von Produkten aus dem Burgenland im Hinblick auf regionale Herkunft und Saisonalität. Die Dachmarke muss klare Kriterien für die gesamte Produktwertschöpfungskette definieren sowie ein Kontroll- und Zertifizierungssystem umfassen, um die Herkunft der Produkte aus dem Burgenland (d. h. Produktion und Verarbeitung der wesentlichen Zutaten sowie ein großer Teil der Vermarktung erfolgen im Burgenland) transparent und nachvollziehbar sicherzustellen.	•				•	•	Land, Genuss Bgld.
gg. Nutzung neuer Kommunikationsstrategien (wie z. B. Empfehlungsmarketing) und Kommunikationswege (wie z. B. modernes Eventmarketing), um Informationen zu burgenländischen Produkten zu verbreiten					•	•	LandwirtInnen, Genuss Bgld.
hh. Neben den in Maßnahme „p“ bereits genannten Inhalten: Schaffung vertiefender Weiterbildungsangebote für LandwirtInnen zu Unternehmensführung, Management, Marketing, Projektentwicklung u. Ä. sowie Exkursionsangebote zu Good-Practice-Betrieben; Maßnahme „q“ (Bildungsangebote für die Zielgruppen Kinder, Jugendliche, KonsumentInnen) zur Schaffung dauerhafter Mehrpreisbereitschaft für regionale Produkte und Dienstleistungen, für die i. d. R. höhere Preise charakteristisch sind		•			•	•	LFI, LK
ii. Bildung einer schlagkräftigen landwirtschaftlichen Kooperation (z. B. in Form einer Genossenschaft) mit Gastronomie und LEH. Nach dem Vorbild der Orts- und Gebietsvinotheken betreibt eine solche Genossenschaft ein Netz von Läden im Burgenland und in Wien.		•				•	Gastronomie, Genuss Bgld.
jj. Marktanalyse ausgewählter burgenländischer Märkte (ländliche Regionen, städtische Zentren, Tourismus) sowie burgenlandnaher urbaner Märkte zur Abschätzung des Marktpotenzials und der Positionierung burgenländischer Produkte						•	Land

8. Literaturverzeichnis

Amt der Burgenländischen Landesregierung (2012): Landesentwicklungsprogramm Burgenland – LEP 2011, Mit der Natur zu neuen Erfolgen.

Amt der Burgenländischen Landesregierung, Referat Dorferneuerung (2016): Masterplan Land & Leben Prozessdokumentation.

Birkhofer, K., Smith, H. G., Rundlöf, M. (2016): Environmental Impacts of Organic Farming. In: eLS. John Wiley & Sons, Ltd: Chichester. DOI: 10.1002/9780470015902.a0026341.

Burgenländische Landwirtschaftskammer (2016): Tätigkeitsbericht 2015. https://bgld.lko.at/ (zuletzt aufgerufen am 18.7. 2017)

BMEL (2017): Zukunftsstrategie ökologischer Landbau. Impulse für mehr Nachhaltigkeit in Deutschland. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Berlin.

BMLFUW (2015a): 5. Aktionsprogramm Biologische Landwirtschaft 2015–2020. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Wien.

BMLFUW (2015b): Boden und Klima – Einflussfaktoren, Daten, Maßnahmen und Anpassungsmöglichkeiten. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Wien.

BMLFUW (2016): Invekos / Invekos-GIS. https://www.bmlfuw.gv.at/land/direktzahlungen/Invekos.html (zuletzt abgerufen unter 13.04.2017).

Ellenberg, L., Beier, B., Scholz, M. (1997): Ökotourismus – Reisen zwischen Ökonomie und Ökologie. Heidelberg: Spektrum, Akad. Verlag.

Gahleitner, G. (2015): Preisentwicklung wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse vor und nach Österreichs EU-Beitritt im Jahr 1995. In: Egartner, S., Resl, T. (Hrsg.): Einblicke in Österreichs Landwirtschaft seit dem EU-Beitritt. Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Schriftenreihe 108, Wien, S. 97-120.

Grüner Bericht Österreich (2016): Grüner Bericht 2016. Bericht über die Situation der österreichischen Land- und Forstwirtschaft. BMLFUW, Wien.

Grüner Bericht (2015): Der Grüne Bericht Burgenland. Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abt. 4 – Ländliche Entwicklung, Agrarwesen und Naturschutz.

Hambrusch, J., Heinschink, K., Tribl, C. (2015): Risiken in der Landwirtschaft und die Rolle der öffentlichen Hand beim Risikomanagement unter Berücksichtigung der Gemeinsamen Agrarpolitik. In: Egartner, S., Resl, T. (Hrsg.): Einblicke in Österreichs Landwirtschaft seit dem EU-Beitritt. Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Schriftenreihe 108, Wien, S. 229-276.

Hovorka, G. (2012): Arbeit statt Hektar fördern. Verteilungseffekte von Arbeitszeitmodellen am Beispiel Österreich und Bayern. Der kritische Agrarbericht 2012, S. 52-56.

Keyquest (2016): KeyQUEST Befragung 2016. Landwirte-Befragung zum Thema Direktvermarktung. Im Auftrag von Agrar.Projekt.Verein und Landwirtschaftskammer Österreich. Interpretation der Ergebnisse. KeyQUEST Marktforschung, Garsten.

Kirner, L. (2009): Entwicklungen und Trends in der Landwirtschaft bis 2020. Thesen und Anforderungen für die „Zeitenwende". Präsentation beim LFI Strategieworkshop 2010-2020, 21. Oktober 2009 in Salzburg.

LKÖ (2016): Agrarischer Ausblick 2025. Ergebnisse des Strategieprozesses, August 2016. Landwirtschaftskammer Österreich, Wien.

Mayer, C., Quendler, E. (2015): Die österreichische Landwirtschaft seit dem EU-Beitritt aus Sicht der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung. In: Egartner, S., Resl, T. (Hrsg.): Einblicke in Österreichs Landwirtschaft seit dem EU-Beitritt. Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Schriftenreihe 108, Wien, S. 155-196.

Reganold, J. P., Wachter, J.M. (2016): Organic agriculture in the twenty-first century. Nature Plants 2: 1-8.

Schader, C., Stolze, M., Niggli, U. (2015): How the organic food system contributes to sustainability. Proceedings of an International Workshop: Assessing sustainable diets within the sustainability of food systems. Mediterranean diet, organic food: new challenges, 15–16 September 2014, CREA, Rome, p. 27-36. FAO, Rome.

Sinabell, F., Weinberger, D. (2016): Österreich 2025: Perspektiven für Österreichs Landwirtschaft bis 2025. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Wien.

Statistik Austria (2016): Bevölkerungsprognosen; online abgerufen am 13.04.2017 unter http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/demographische_prognosen/bevoelkerungsprognosen/index.html#index1

Statistik Austria (2017) Agrarstrukturerhebung, Flächen, Erträge für die Jahre 1970, 1980,1990, 2010, 2013. https://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/land_und_forstwirtschaft/agrarstruktur_flaechen_ertraege/index.html. (zuletzt abgerufen am 13.04.2017).

Steffen, W., Richardson, K., Rockström, J., Cornell, S. E., Fetzer, I., Bennett, E. M., Biggs, R., Carpenter, S. R., de Vries, W., de Wit, C. A., Folke, C., Gerten, D., Heinke, J., Mace, G. M., Persson, L. M., Ramanathan, V., Reyers, B., Sörlin, S. (2015): Planetary boundaries: Guiding human development on a changing planet. Science, 347/6223 (February 13, 2015) DOI: 10.1126/sience.1259855.

Stolze, M., Weisshaidinger, R., Ramsak-Noemi, K., Biedermann, R., Schwank, O., Bartel, A., Petrasek, R., Hecht, J., Zethner, H., Gaugitsch, H. (2016): Gesundheits-Check Landnutzung Alpenraum. Ein Thesenpapier. unveröffentl. Skript, Forschungsinstitut für Biologischen Landbau, Frick, Schweiz.

Umweltbundesamt (2016): Flächeninanspruchnahme in Österreich 2016.

Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 17. Dezember 2013 über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 1698/2005.

LEBEN
LAND &
ZUKUNFT
ZUKUNFT LANDWIRTSCHAFT

www.lebensressort-burgenland.at

Hier finden Sie Informationen zu Land- und Forstwirtschaft, ländlicher Entwicklung, Jagd und Fischerei, Katastrophenfonds sowie den zugehörigen Förderungen.